

## Einleitung.

### Görlitz und die Ober-Lausitz im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts.

Die anmutige Hügel- und Flachlandschaft, welche sich im Süden an den Kamm der Sudeten lehnt, im Norden in die wasser- und walddreichen Ebenen des Tieflandes übergeht, im Westen bis an die Pulsnitz reicht, im Osten den Queis berührt, war seit Anfang des 14. Jahrhunderts, seit den Tagen K. Johanns, mit Böhmen vereinigt. Man könnte nicht behaupten, daß diese Verbindung eine in der Natur des Landes tiefer begründete gewesen wäre. Während das südliche Gebirge nur an zwei Stellen, durch die Täler der Neiße und Mandau, den Zugang nach Böhmen öffnet, geht nach der Nieder-Lausitz, nach Schlesien und Meissen das Terrain ganz allmählich über, die Flüsse aber weisen alle nach Norden, und die nördliche Flachlandschaft der Ober-Lausitz hat viel mehr Verwandtschaft mit der norddeutschen Tiefebene, als mit dem Inneren Böhmens. Die Bevölkerung selbst war allerdings damals noch zu einem größeren Teile als heute slavisch, da noch um 1550 das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden im Norden bis Storkow, im Süden bis Löbau, im Westen bis Luckau, im Osten bis über Priebus hinaus sich erstreckte,<sup>1)</sup> aber alle größeren Städte waren schon damals deutsch, wie sie ja aus deutschen Gründungen hervorgegangen waren, und es ist nicht bekannt, daß gegen Ende des Mittelalters die Lausitzer Wenden irgend welche Verbindung mit den Cechen gesucht hätten; ebensowenig haben sie eine politische Rolle gespielt. Zwischen den deutschen Ober-Lausitzern aber und den Böhmen war nach der glänzenden Entwicklung des 14. Jahrhunderts durch die furchtbaren Religions- und Rassenkämpfe des 15. eine Kluft aufgerissen worden, welche keine Kunst zu überbrücken vermochte. Mit Abscheu sah der katholische Ober-Lausitzer auf die „Piccardischen“ und „Taboritischen“ Reher in Böhmen, d. h. auf die Mehrzahl der Bevölkerung;<sup>2)</sup> die weit vorgeschrittene Cechisirung Böhmens machte sich auch ihm im Verkehre fühlbar, denn unter dem cechischen Adel war selten einer, welcher des Deutschen mächtig war, und böhmische Herren hielten es oft nicht der Mühe wert, mit ihren deutschen Staatsgenossen jenseits der Berge in ihrer Sprache zu verkehren; es kam vor, daß Aktenstücke, welche für die deutschen Ober-Lausitzer bestimmt waren,